

---

## VORWORT

Die Anregung zur Abfassung der vorliegenden Arbeit geht zurück auf eine Seminararbeit bei Professor Wolfgang Dehn im Marburger Vorgeschichtlichen Seminar. Sie hatte die Untersuchung einiger spätlatènezeitlicher Fibeln zum Gegenstand, die M. Dr. Gabriel Chapotat in Vienne (Isère), Frankreich, zusammen mit vielen anderen Materialien aus demselben Zeitraum in einer Notgrabung gesichert hatte.

Auf einer anschließenden Exkursion war Gelegenheit, Finder, Fundort und das gesamte Fundgut kennenzulernen. Dieses und die enge Bindung des Ortes an die antike Überlieferung des zweiten und ersten Jahrhunderts v. Chr. ließen den Gedanken aufkommen, die Chronologie der dort reich vertretenen Nauheimer Fibeln unter besonderer Berücksichtigung französischer Fundzusammenhänge zu untersuchen.

In diese Zeit fällt eine Vorlesung von Professor Otto-Hermann Frey über die Archäologie der Kelten, in der er eine wenig beachtete Arbeit eines Gabriel de Mortillet „*Les Gaulois de Marzabotto dans L'Appenin*“ entschieden hervorhob, was danach mein besonderes Interesse weckte.

Gewisse, nicht ohne weiteres auszuräumende Widersprüche in der Bewertung von Bodenfunden und antiker Überlieferung führten zu einer Verschiebung der Aufgabenstellung in Richtung auf eine dann zunächst in Kiel begonnene und nach dem Umzug nach Marburg dort fortgesetzte Arbeit mit dem Thema „Beiträge zu einer Untersuchung über Herkunft und Entstehung chronologischer Ordnungsbegriffe in der Vorgeschichtsforschung“ und bald auch zu einer Schwerpunktsetzung in Richtung französischer Forschungsgeschichte.

Dabei kam hier immer häufiger der Name 'Gabriel de Mortillet' in den Blick.

---

Hierzu trat entscheidend die Kenntnis, daß im Seminar für Vor- und Frühgeschichte in Saarbrücken ein umfangreicher „Nachlaß Mortillet“ verwahrt wird.

Eine an Professor Rolf Hachmann gerichtete Bitte, diese Materialien zunächst einmal stichprobenartig einsehen zu dürfen, wurde auf das freundlichste gewährt. Damit nahm die Arbeit dann eine doch sehr entschiedene Wendung. Diese erste, noch oberflächliche Sichtung der Materialien ergab viele unerwartete Hinweise auf bis dahin noch nicht gesehene Hintergründe der äußerst vielfältigen Interessen und Ideen Gabriel de Mortillets.

So entstand der Gedanke, zunächst ein Leben und Wirken Gabriel de Mortillets beschreibende Arbeit ins Auge zu fassen, als Beitrag zu jener vorgenannten Untersuchung.

Dieses Vorhaben wurde auf das großzügigste ermöglicht von Professor R. Hachmann, der mir alles vorhandene Material zur Verfügung stellte. Professor W. Dehn seinerseits erklärte sich mit dem Thema einverstanden und gab wertvolle Ratschläge hinsichtlich der Frage, wie eine solche Arbeit auf die französische Forschung hin zu konzipieren sei.

Besonders danke ich ihm für sein Interesse an in diesem Zusammenhang immer wieder auftauchenden Fragen zeitgeschichtlicher Art, die über die Problemstellung der 'reinen' Vorgeschichtsforschung erheblich hinausgehen.

Gespräche mit Kollegen und Freunden in Frankreich – allen voran mit dem schon erwähnten M. Dr. Gabriel Chapotat – haben mich weiter ermutigt, den Versuch zu machen, dem Leben und Wirken dieses vielseitigen Gelehrten unseres Nachbarlandes nachzugehen.

Die Tatsache, daß große Teile des Nachlasses dieses bedeutenden französischen Zeitgenossen Rudolf Virchows in Deutschland aufbewahrt werden und auch sein weitreichender, dennoch oft zu gering geschätzter Einfluß auf die deutsche

---

Forschung läßt mich hoffen, mit dieser Arbeit hier sein Andenken wiederzubeleben.

Der eine oder andere Wunsch, in französischen Bibliotheken und Archiven ergänzende Studien zu treiben, konnte in diesem Rahmen nicht realisiert werden. Für die Zukunft verbindet sich damit zugleich der Wunsch, mit französischen Kollegen in eine Diskussion über Fragen einzutreten, von denen ich hoffe, daß sie hierdurch angeregt werden könnten.

Neben diesen Bemerkungen und Danksagungen an die Vorgenannten, muß mein besonderer Dank Professor Helmut Roth gelten, der mit gutem Rat die Abfassung der Arbeit in den letzten Abschnitten sehr unterstützt hat.

Schließlich darf Frau Margarete Philippson nicht unerwähnt bleiben, hat sie doch auch mit gütiger Strenge am Zustandekommen dieser Arbeit im Marburger Seminar nicht unwesentlich beigetragen.

Die in den Text eingeschalteten Tafeln gehen etwa zur Hälfte auf veröffentlichte Vorlagen zurück, die übrigen entstammen dem „*Nachlaß Mortillet*“. Für die Erlaubnis, sie so zu verwenden, danke ich wiederum Professor Hachmann sehr herzlich.

Cölbe, im Mai 1979

P.S. Im Jahre 1980 konnte ich in der Bibliothèque Nationale in Paris noch einige mir bis dahin nicht im Original zugängliche Schriften Gabriel de Mortillets einsehen.

Außerdem wurde mir im Jahre 1982 durch den Direktor der Universitätsbibliothek Saarbrücken, Herrn Dr. Vinzent, ein weiterer, dort befindlicher Teil jenes „Nachlasses Mortillet“ zugänglich gemacht. Auch ihm sei herzlich gedankt.

Diese Nachforschungen haben keine wirklich neuen Erkenntnisse erbracht, wohl aber manche Annahme direkt bestätigt.

Die Veröffentlichung dieser Arbeit ist der Erinnerung an meinen 1980 tödlich verunglückten Bruder Uwe gewidmet.

Marburg, im November 1987